

# „Und jedem Anfang ...“

## Das Projekt StartTraining des ZLS unterstützt Kinder in den Klassenstufen 1 und 5

„Jetzt beginnt der Ernst des Lebens.“ Dies gibt eine Generation, die selbst oft längst der Schule entwachsen ist, nach wie vor gerne an all die Kinder weiter, die gerade die Schultüten zum Zeichen für den neuen Bildungsabschnitt ausgehändigt bekommen. Dass Lernen etwas mit intensiver Auseinandersetzung und in diesem Sinne mit Ernsthaftigkeit zu tun hat, liegt auf der Hand, aber dieser Satz spiegelt auch tradierte Schulerfahrungen wider, die Ernsthaftigkeit synonym zu Belastung besetzt. Und: Schulerfahrung ist mehr als der Erwerb akademischer Fähigkeiten, denn Klassenzimmer sind soziale Erfahrungsräume und auch dies mag zum „Ernst des Lebens“ beitragen. Schulanfänger lassen sich davon jedoch nicht beeindrucken. Sie freuen sich auf die Schule und auf all das, was mit der Einschulung verbunden ist. Irgendwie sind die Erfahrungen dieses Tages ja auch mit dem verwachsen, was sich Kinder so sehr wünschen: größer werden.

Weniger unbeschwert ist der Start in die nächste Phase schulischer Bildung. Die Klassenstufe 5 stellt im sächsischen Schulsystem den Beginn der Sekundarstufe dar, der im Regelschulsystem am Gymnasium oder an der Oberschule erfolgen kann. „Ich habe es geschafft. Ich bin am Gymnasium“, verkündet freudestrahlend ein Junge am ersten Schultag in der Klasse 5 seiner neuen Klassenlehrerin. Was mag dieser Satz alles beinhalten und vor allem, was ist mit denen, die es nicht an das Gymnasium „geschafft“ haben? Entgegen Hermann Hesses berühmter Zuweisung wohnt wohl nicht jedem Anfang ein Zauber inne.

Beide Szenarien werfen einen alltagsweltlichen Blick auf die Klassenstufen, die sich in der Bildungsforschung als „Gelenkstellen der Bildungskarriere“ (Baumert et al. 2010) erwiesen haben. Dabei gilt der Wechsel von der vorschulischen in die formale schulische Bildung als einer der markantesten Übergänge, bei welchem Kinder zunehmend verbale Information, verbale Instruktion, Wörter und Sprache der Schule verstehen müssen, sodass dessen Bewältigung selbst bereits als Basiskompetenz einzuordnen ist (Griebel & Niesel 2004). Der Übergang in die weiterführende Schule unterliegt einem selektiven Grundprinzip, denn Notendurchschnitt und Beobachtungen zu Lern- und Arbeitsverhalten bündeln sich in Bildungsempfehlungen.

Übergänge stellen für Kinder sensible Phasen mit großem Einfluss auf ihren Lernerfolg und damit auf Bildungsverläufe dar. Sie sind entscheidende Faktoren, die zwar im Bereich Bildung implementiert sind, aber weit über diesen hinaus in die Persönlichkeit und deren Entwicklung sowie in den familiären Kosmos ausstrahlen. Biografien und Bildungsbiografien sind häufig eng verknüpft.

Die Bedeutung der Bildungsübergänge ist elementarer Hintergrund für das StartTraining, das an Leipziger Schulen seit 2014 existiert und auf die Übergänge von der Kita zur Grundschule bzw. von der Grundschule zur weiterführenden Schule fokussiert. Im August 2018 wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung (ZLS), dem LaSuB-Leipzig und dem bisherigen Projektträger, Jugend mit Zukunft, geschlossen, welche das Projekt nun am ZLS verankert.

Die Unterstützung der Kinder in den Klassenstufen 1 und 5 erfolgt durch Studierende aller vier Lehramtsstudiengänge der Universität Leipzig. Die Studierenden sind im ersten Schulhalbjahr mit einem zusätzlichen Stundenvolumen von acht bis zehn Unterrichtsstunden an den beteiligten Schulen tätig und dabei explizit in eine Klasse eingebunden. Insgesamt bietet das StartTraining die Möglichkeit, einerseits wachsender Heterogenität in Lerngruppen zu begegnen sowie andererseits Kindern Hilfestellungen anzubieten, die es ihnen einfacher machen, mit den ganz unterschiedlichen Herausforderungen des Übergangs umzugehen. Diese betreffen bestimmte Fähigkeitsindikatoren ebenso wie basale Lernvoraussetzungen oder auch Entwicklungsfaktoren und -kontexte. Ein Teil solcher Herausforderungen spiegelt sich nicht zuletzt in der Tatsache wider, dass immer mehr Sozialverbände Programme aufgelegt haben, mit denen bereits Familien von Erstklässlern bei den Anschaffungen für den Schulbeginn finanziell unterstützt werden.

**Mehr Praxisanteile im Lehramtsstudium? Ist das möglich?**

<b>Praxiserfahrung im StartTraining</b>	<b>Begabungs- und Intelligenzforschung</b>	Aufgaben der Klassenleitung – im Unterricht und außerunterrichtlich –	Klassenstufe 1, Klassenstufe 5: Übergänge	Schulalltag. Schulabläufe. Schulorganisation.	<b>Praxiserfahrungen im StartTraining</b>
	Akzeptanz als Lehrkraft durch Schüler, Lehrkräfte und Schulleitung	Maßnahmen zur Förderung von Kindern (Fähigkeiten, Motivation etc.)	Interventionen > entwickeln > planen > durchführen > evaluieren	Unterrichtsversuche mit Vorwissen zum Kontext und zur Situation vorbereiten	
	Studieninhalte an der Praxis messen	Sehen, was, wie, warum (nicht) wirkt!	Diagnostik: Lernausgangslage und Lernfortschritt	mit Kindern wirklich arbeiten	
	gute Zusammenarbeit mit Klassen- und Fachlehrern	Kennenlernen von Schulen in Leipzig für Praktika, Referendariat	Entwicklung von Kindern wahrnehmen = eigene Wirksamkeit!!!	Vorbereitung auf das Referendariat	
	Unterrichtsstunden und Unterrichtssequenzen	inklusive Settings und deren Voraussetzungen		... und deine Erfahrung?	

**ZLS StartTraining**

Abbildung 1: Erfahrungsbereiche und -werte Lehramtsstudierender im StartTraining

Das Projekt zielt auf zwei Ergebnisbereiche. Einerseits werden Kinder und Lerngruppen aktiv an der Schule gefördert, andererseits gewinnen die Lehramtsstudierenden sowohl durch eine vertiefte Praxiserfahrung in Bezug auf schulische Abläufe und Verantwortlichkeiten als auch durch eine Schärfung ihrer Wahrnehmung (in) der eigenen Rolle als Lehr- und Bezugsperson der Kinder. Mit Blick auf die Organisationsentwicklung wird davon ausgegangen, dass ein positiver Einfluss auch für die beteiligten Schulen erwartbar ist, die von geförderten Kindern und Lerngruppen sowie von zusätzlichem Personal profitieren, das mit einzelnen Kindern arbeiten und sich diesen gezielt zuwenden kann.

Somit ist eine „Pädagogik vom Kinde aus“ – als im Kern Leitidee des Projektes – die Basis dafür, Kindern in Abhängigkeit festgestellter und beobachteter Schwierigkeiten einen Anschluss an die Lerngruppe zu ermöglichen. Dies erfolgt nicht zufällig, sondern auf der Grundlage diagnostischer Instrumente und erprobter Interventionsmaßnahmen. Der Effekt für die Kinder korrespondiert mit der Verringerung von Negativ- und Frustrationserlebnissen und ermöglicht für die Persönlichkeitsentwicklung zentrale Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Diese Zusammenhänge sind so offensichtlich, dass unsere Initiative auf großes Interesse sowohl bei Schulen als auch bei Verantwortlichen stößt. Lehramtsstudierende begeistern sich für den großen Praxisbezug, den bislang kein anderes Praktikum an der Universität Leipzig offeriert (vgl. Abbildung). Eine der beteiligten Studierenden fasst ihre Erfahrung im StartTraining an der Oberschule so zusammen: „Es gibt wohl keine andere Form von Praktika, in der man eine so dichte und intensive Beziehung zu einer Schulklasse aufbauen kann. Hautnah zu erleben, wie Kinder ticken und welche Faktoren sich wie auf das Lernen auswirken, ist in allen bisherigen Settings, welche durch die universitäre Struktur vorgegeben sind, nicht in diesem Maße zu erreichen. Das StartTraining eröffnet den Blick für die eigentlichen Vorgänge von Lernen, welche auch wir später direkt beeinflussen wollen.“

Letztlich ermöglicht die Arbeit im StartTraining Studierenden der Lehramts jenseits des Lehramtes Sonderpädagogik mit Förderkonzepten in Berührung zu kommen, die sie initiieren, durchführen und evaluieren. Damit stellt sich dieses Projekt auch als wesentliche Option dar, das Querschnittsthema Inklusion prägnanter und lebendiger werden zu lassen, indem Fachdidaktik, Bildungswissenschaft und Sonderpädagogik jenseits homogener lehramtsspezifischer Studienstrukturen so verknüpft werden, wie es die längst heterogenen Klassenzimmer erfordern. Diese sehr innovative Verbindung unterstreicht schließlich auch, dass eine komplexe Akteurslandschaft aus Beteiligten von Bildungspraxis, LaSuB und universitärer Lehrerbildung gewonnen und koordiniert sein will. Allein die universitäre Lehrerbildung ist hinreichend vielfältig, beinhaltet sie doch eine große Breite inhaltlicher und administrativer Bereiche der Universität Leipzig, inklusive der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, die durch einen rasanten Wachstumsprozess die aktuell größte Fakultät dieser Alma Mater ist.

Um diese Herausforderung zu bewältigen, sind im Projekt drei wesentliche Ebenen verankert. Der Projektbereich Praxis (1) sichert die Vorbereitung, Durchführung und Evaluation der Arbeit

an den Schulen, während der Projektbereich Konzeption und Koordination (2) im Einklang mit Studien- und Prüfungsordnungen universitäts- und fakultätsbezogene Regelungen trifft und das Projekt im Rahmen von übergreifenden Strukturen und Netzwerkbildung weiter etabliert. Schließlich gehören zum Projektbereich wissenschaftliche Begleitforschung (3) alle Vorkehrungen, die zur Vorbereitung und Umsetzung der überwiegend quantitativ und im Einzelfall qualitativen Begleitforschung notwendig sind. Neben der formativen und summativen Evaluation zur Sicherung der ziel- und sachgemessenen Durchführung besteht ein zweiter wesentlicher Bereich der Begleitforschung in den Datenerhebungen, die an den Schulen zur Bestimmung der Lernausgangslage in Klassenstufe 1 durchgeführt werden. Dies kann ein echter Mehrwert für die beteiligten Schulen sein, die im Rahmen der ohnehin festzuhaltenden Lernausgangslage eine Rückmeldung zu zentralen Fähigkeitsindikatoren ihrer Erstklässler erhalten.

Auch die substanziellste Programmatik braucht Öffentlichkeit und mediale Präsenz, um Wirksamkeit zu erzielen. So berichteten unter anderem die LVZ und der MDR zur Kooperationsvereinbarung. Der „Markt der Möglichkeiten“ im Rahmen des Auftaktes der Dialogveranstaltungen „Willkommen an Sachsens Schulen“ am 19. November 2018 im Neuen Augusteum der Universität Leipzig reiht sich neben den über unser Projekt organisierten Workshop „Inklusion und inklusive Bildung in der universitären Lehrerbildung“. Hier wurden am 13. Dezember 2018 vor ca. 95 Teilnehmer/-innen Lehr- und Forschungsperspektiven auf Inklusion u. a. im Gastvortrag durch Frau Prof. Vera Moser von der Humboldt-Universität zu Berlin sowie in Arbeitsgruppen unter der Leitung von Frau Prof. Kerstin Popp, Frau Prof. Heike Tiemann und Herrn Dr. Jürgen Ronthaler von der Universität Leipzig erörtert und Transfer und Transformation innerhalb der Universität Leipzig am „Beispiel StartTraining“ bewusst gemacht. Unsere Projektschulen nutzen ihre Rolle im Prozess der Sichtbarmachung durch aktive Beteiligung an universitätsseitig angebotenen Veranstaltungen.

Diesen Anfängen wohnt mit Sicherheit ein Zauber inne. Hier auszubauen und zu verstetigen wird neben der Absicherung des Durchführungszeitraums 2019/2020 an den Schulen zentrale Aufgabe für das Jahr 2019. Wenn Sie sich für das Angebot StartTraining ggf. auch an Ihrer Schule interessieren, Fragen zum Projektinhalt haben oder auch Näheres zu den Effekten der Projektstätigkeit erfahren möchten, kommen Sie gerne mit uns ins Gespräch.



#### Kontakt

**Maren Reichert**

Projektmanagement  
Zentrum für Lehrerbildung  
und Schulforschung  
Prager Straße 38–40, 04317 Leipzig

Telefon: 0341 9730194  
E-Mail: maren.reichert@uni-leipzig.de